

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 51 (1999)
Heft: 8

Artikel: Animation auf hohem Niveau
Autor: Basgier, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Animation auf hohem Niveau

Vom 31. August bis 5. September geht Fantoche, das grösste Animationsfilm-Event der Schweiz über die Bühne. Empfehlungen für einen Abstecher nach Baden, zum Kleinod der Schweizer Festivals.

Thomas Basgier

Die Schweiz war schon immer auch Trickfilm-Land – nur wusste sie es bisher nicht. Der cinematografische Output verbindet sich zwar über Jahre und Jahrzehnte mit relativ wenigen Namen, so zum Beispiel mit Georges Schwizgebel, der auf der Basis einer malerischen Bildsprache erzähltechnisch innovative Kurzfilme realisierte, die heute, jenseits aller kindertümelnden Cartoonseligkeit, international grosse Anerkennung geniessen. Aber gerade in der jetzt zu Ende gehenden Dekade hat der Virus des beinahe globalen Animationsbooms auch die eidgenössische Filmgarde in grösserem Masse infiziert, und zwar in einer Weise, die ein unabhängiges Vorhandensein des Mediums in nationaler Ausprägung erahnen lässt und die sich zum Teil kaum darum kümmert, den Verwertungskriterien eines auf angewandte Formen fixierten Marktes gerecht zu werden. Indiz für diesen Trend sind die filmischen Aktivitäten junger, unkonventioneller Regisseure wie Jonas Raeber. Indiz dafür ist aber auch die Existenz eines Festivals, das sich ausschliesslich die Popularisierung des – hauptsächlich kurzen – Animationsfilms als Kunstform auf die Fahnen geschrieben hat und das ab Ende August im beschaulichen Städtchen Baden bereits seine dritte Auflage erlebt.

Fantoche, der Name wurde von einer Figur des Trickfilmpioniers Emile Cohl entlehnt, ist nach wie vor nicht mehr und nicht weniger als ein waghalsiges Experiment, dessen zugrunde liegendes Konzept sukzessive den Beweis seiner Richtigkeit anzutreten beginnt. Fantoche hat sich seit seiner Gründung 1995 innerhalb des internationalen Festivalreigens der Animationsszene einen guten Namen erarbeitet und verfügt inzwischen über enge Kooperationen mit einschlägigen und reputierten Veranstaltungen in Ottawa und Utrecht. Fakt ist auch, dass Fantoche mittlerweile als grösstes und bedeutendstes Animationsfilmereignis nicht nur der Schweiz, sondern eines irgendwie einzugrenzenden

alpenländischen Raumes anzusehen ist, und dass es dabei zu den Selbstverständlichkeiten gehört, eine Art Leistungsschau des schweizerischen Trickfilmschaffens zu präsentieren. In diesem Jahr sind zwei Informationsprogramme vorgesehen, eines davon widmet sich vor allem den Produktionen von Film- und Hochschulen.

Stelldichein der «Grossen»

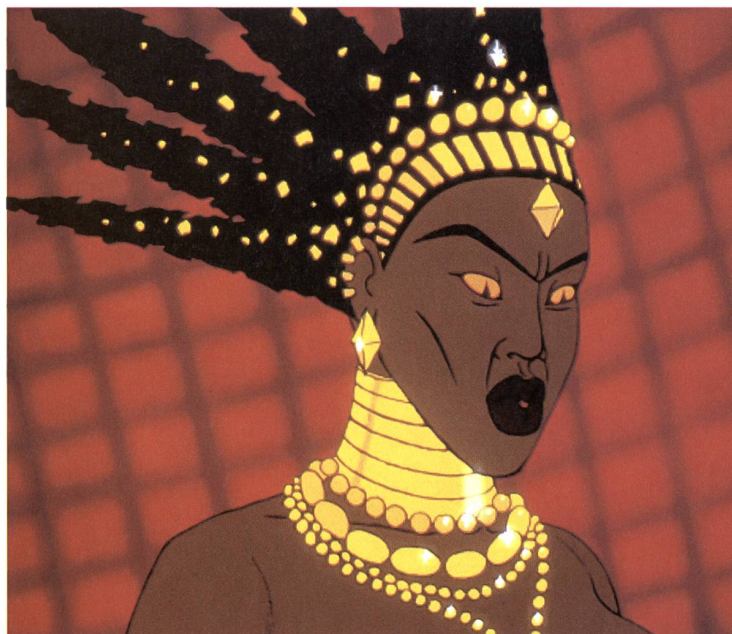
Das programmatische Konzept ruht im Wesentlichen auf zwei Säulen: Da wird zum einen ein Wettbewerb ausgerichtet, dotiert mit vier Preisen und einer Publikumsprämierung, der vor allem den innovativen Nachwuchs ansprechen soll und sich auf jene konzentriert, die den Animationsfilm «inhaltlich-ästhetisch erweitern» und ihre eigenen Visionen des Mediums beisteuern. Zum anderen existiert die Programmreihe «Best of the World», welche die «schönsten und wichtigsten Filme der letzten zwei Produktionsjahre» zur Aufführung zu bringen gedenkt. Für ein Spielfilmfestival, das sich internationales Renommée erhofft, wäre ein solcher Ansatz kaum vorstellbar: Man «verbannt» Arbeiten von Lynch, Jarmusch oder Kauris-

Klares Konzept, grosse Vielfalt: «Kirikou» von Michel Ocelot aus Frankreich, «Little Dark Poet» von Mike Booth aus England und «Power Puff Girls» von Genndy Tartakovsky und Craig McCracken aus den USA.

mäki in eine Art «Panoramaprogramm» und behält den Wettbewerb weitgehend unbekanntem Jungregisseuren vor.

Aber genau dies wird bei Fantoche in die Tat umgesetzt. Abgesehen davon, dass es die eine oder andere altgediente Animationskoryphäe geben mag, die immer noch von einer visionären Trickfilmästhetik umgetrieben wird und diese auch auf die Leinwand zu bringen vermag, finden sich in diesem Jahr – konsequenter als jemals zuvor – alle «wirklich Grossen» des Mediums im Programm «Best of the World» wieder: Priit Pärn und Janno Poldmar genauso wie Paul Driessen und der schon erwähnte Georges Schwizgebel. Und selbst der Russe Konstantin Bronzit, der bisher nur mit dem Film «Switchcraft» internationales Aufsehen erregte, ist schon zu etabliert, um mit seiner neuen Arbeit, einer Produktion der französischen Firma Folimage, Einzug in den Wettbewerb zu halten. Im Grunde wäre er dort tatsächlich auch falsch platziert: Zu sehr ist «*Au bout du monde*» ein Plagiat der Filme des Engländer Mark Baker – dessen Meisterwerk «Hill Farm» lässt grüssen – ohne dass Bronzit auch nur annähernd eine analoge poetische Qualität zu entwickeln im Stande ist.

Fantoche verfolgt ein Konzept, das nicht leicht durchzuhalten ist und einige Fragen offen lässt. Trotzdem gehört es zum Spannendsten, mit dem die global tournde Animationsfilmfamilie seit langem konfrontiert wurde – die Möglichkeit zum grandiosen Scheitern inbegriffen. Vom Scheitern sind die Veranstalter allerdings weit entfernt. Allein Zahl und Art der Einreichungen sprechen dafür, dass ihre Intention inzwischen auf grosse Akzeptanz trifft. Die Produzenten weltweit kur-



sierender Serien- und Kommerzelaborate, mit denen eigentlich jedes Animationsfestival für die Vorauswahl reichlich eingedeckt wird, halten sich inzwischen merklich zurück. Stattdessen gab es mit fast 650, vorwiegend einen künstlerischen Ansatz verfolgenden Einsendungen aus 42 Ländern einen neuen Rekord. Unschlagbar weiterhin die britischen Filmemacher, von denen 15 der Weg in den Wettbewerb ermöglicht wurde.

Englische und russische Dominanz

Darunter auch Arbeiten der National Film & Television School, eine der besten Ausbildungsstätten für animationsbasierte Produktionstechniken überhaupt: Charmaine Choos «Peaches», eine Entweiblichungsgeschichte mit Puppen in schwülstig-asiatisch-historischem Ambiente, könnte sich zum Geheimtipp des Festivals entwickeln und für ziemliche Nachdenklichkeit sorgen. Dominierend sind darüber hinaus russische Regisseure, die allesamt mittlerweile in zweiter oder dritter Generation dem Schülerkreis des Vaters der sowjetischen Nachkriegsanimation, Fedor Chitruk, entstammen. Bemerkenswert in ihrer Anhäufung von Qualität und Quantität sind schliesslich noch die Esten, eine der führenden Animationsfilmnationen Europas: Auch sie sind mit fünf Beiträgen im Wettbewerb vertreten.

Länderschwerpunkt bei Fantoche 1999 wird allerdings Kanada sein. Das National Film Board ist mit einer umfassenden Retrospektive vertreten, einzelne Werkschauen sind herausragenden Autorenfilmern wie Caroline Leaf und Pierre Hébert gewidmet.

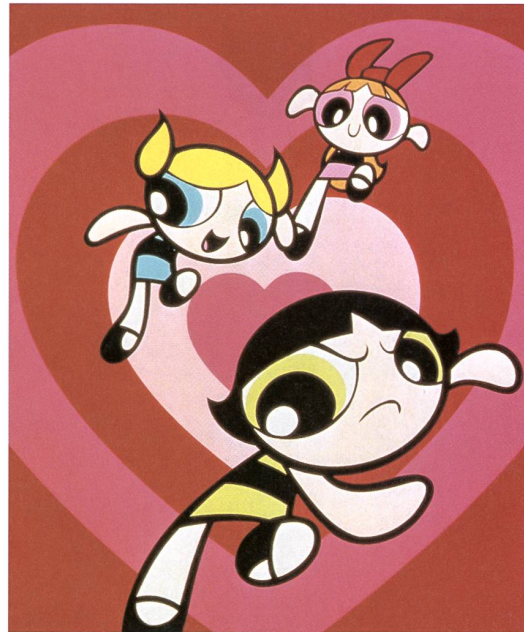
Im Internationalen Wettbewerb von Fantoche zu sehen: «La bouche cousue» aus Frankreich.



Neben der schweizerischen Uraufführung von diversen abendfüllenden Filmen wie Michel Ocelots «Kirikou» und «Jin-Roh», einem aufsehenerregenden Endzeit-Rotkäppchen-Manga von Mamoru Oshii (Drehbuch) und Hiroyuki Okiura (Regie), wobei letzterer vor allem durch seine Tätigkeit als *character designer* für «Ghost in the Shell» bekannt geworden ist, besticht Fantoche wie immer durch die Vorzüglichkeit seiner Sonder- und Rahmenprogramme. In diesem Jahr sind es vor allem zwei Themenbereiche, die mittels Filmbeispielen, Vorträgen und Diskussionen erörtert werden sollen: «Art & Animation» versucht den Wechselbeziehungen zwischen Animationsfilm und Tendenzen der Bildenden Kunst im zwanzigsten Jahrhundert auf die Spur zu kommen. Besonders aufschlussreich dürften dabei jene Programmbeiträge sein, die sich mit Disney und seinem Verhältnis zu den Surrealisten

beziehungsweise zu einzelnen Künstlern wie Francis Bacon und Marcel Duchamp befassen.

In der Reihe «Revision der Wirklichkeit» wird der äusserst spannende Nachweis geführt, dass ein enger Zusammenhang zwischen Dokumentation und Animation existiert. Ein Zusammenhang, der sich keineswegs in der animierten Simulation dokumentarischer Ansätze und Verfahrensweisen erschöpft, sondern der wesentlich grundlegender ist, indem er die Verkörperung eines medienästhetischen Prinzips meint, bei dem Animation per se ein dokumentarischer Abbildcharakter für seelisch-innere Zustände und Vorgänge gesprochen wird. Dass Fantoche für medientheoretische Diskussionen dieser Art ein Forum bietet, unterscheidet die Veranstaltung grundsätzlich von fast allen einschlägigen Festivals. Und dies ist den Machern nun in der Tat hoch anzurechnen. ■



AAMIR KHAN NANDITA DAS RAHUL KHANNA

A FILM BY DEEPA MEHTA

EARTH

A story about the division of earth and the destruction of innocence

NACH «FIRE» DER ZWEITE FILM DER
PREISGEKRÖNTEN INDERIN DEEPA MEHTA

AB 20. AUGUST IM KINO

rialto film Goldwyn

CHOW YUN-FAT

MARK WAHLBERG

*Sie kommen
aus zwei Welten
und haben einen
gemeinsamen Feind.*

THE CORRUPTOR

NACH GLENGARRY GLEN ROSS DER NEUE FILM VON JAMES FOLEY

AB 13. AUGUST IM KINO!

rialto film

NEW LINE CINEMA PRESENTS THE CORRUPTOR A JAMES FOLEY FILM EXECUTIVE PRODUCERS OLIVER STONE TERENCE CHANG JAY STERN SOUNDTRACK FEATURING JAY-Z KRS ONE A.D.